

Augustins von Gregor d. Gr. angeordnete Missionsreise von 596/97. Dies ist eine Sichtweise, welche nur dann eine gewisse Berechtigung hat, wenn England und die Herausbildung einer römisch-hierarchischen Kirchenstruktur fokussiert wird. Denn dabei werden gleich mehrere Fakten geflissentlich ignoriert: England war selbstverständlich schon in römischer Zeit christianisiert worden, und zumindest in den Randgebieten, wo sich auch die britische Bevölkerung gegenüber den neuen germanischen Herrschern zu behaupten vermochte, blieben davon Reste erhalten. Zudem hatte sich das Christentum in Irland seit seiner Ausbreitung im 5. Jh. nicht nur vollständig gehalten, sondern über die Klöster, namentlich auf den Hebriden und in Argyll, auch nach Großbritannien hinein wirken können. Als in den 30er Jahren des 7. Jh. die römische Mission in der Krise war, gingen von iroschottischer Seite erhebliche Aktivitäten in England aus, welche bekanntlich erst mit der Synode von Whitby 664 ein Ende fanden, die der römischen Mission den dauerhaften Vorrang sicherte. Dieser Faktenlage trägt L. dadurch Rechnung, daß er gut die Hälfte seines Buches der Zeit vor Augustins Mission widmet und eben die britischen Inseln als Ganzes in den Blick nimmt. Die zweite Hälfte befaßt sich dann vornehmlich mit der Ausbreitung des Christentums im 7. Jh., reicht aber bis zu Bedas Tod 735. Wie anhand seiner Kapitelstruktur nicht anders zu erwarten, ist sich L. sowohl des Wertes als auch der Problematik von Bedas Kirchengeschichte bewußt, die in nachhaltiger Weise unser Bild von der Christianisierung der angelsächsischen regna geprägt hat. Um hier über Beda hinauszukommen, greift er stark auf archäologische Erkenntnisse zurück. Dies ist zwar nicht sonderlich innovativ, wenn man an die Arbeiten von Frühmediävisten für den kontinentalen und den skandinavischen Bereich denkt – effektiv und geradezu notwendig ist es aber allemal. Wer sich in Zukunft mit der frühchristlichen Zeit auf den britischen Inseln beschäftigt, der wird um L.s Werk nicht herumkommen; die Benutzung wird durch einen ausführlichen Index erleichtert. R. Z.

Peter SAWYER, *The Wealth of Anglo-Saxon England*. Based on the Ford Lectures delivered in the University of Oxford in Hilary Term 1993, Oxford u. a. 2013, Oxford Univ. Press, XI u. 155 S., 5 Tab., Abb., Karten, ISBN 978-0-19-925393-7, GBP 25. – Fünf Jahre bevor Peter Sawyer 1970 zum Professor für Mittelalterliche Geschichte an der Univ. in Leeds ernannt wurde, veröffentlichte er einen Aufsatz unter dem Titel 'The Wealth of England in the Eleventh Century'. Im Jahr 1989 nahm er das Thema dieses Aufsatzes wieder auf und präsentierte vier Jahre später im Rahmen der Oxforder 'Ford Lectures' eine erweiterte Fassung, die nun publiziert vorliegt. Überraschenderweise nennt S. in diesem Band seinen älteren Aufsatz lediglich an einer Stelle und nur hinsichtlich eines einzelnen Aspekts (S. 111), erwähnt seine Vorstudie aber weder in den Fußnoten noch in der Bibliographie. Die Untersuchung stützt sich auf die Interpretation angelsächsischer Urkunden und Historiographie, in erster Linie aber auf die Auswertung von Münzfunden. Hierbei kann sich S. auf die Resultate der englischen Numismatik stützen, die in Wissenschaft und Öffentlichkeit eine sehr große Rolle spielt und höchste Standards erfüllt. Der Vf. zieht diese Forschungsergebnisse heran, um Herstellungsorte der Münzen, Umfang der Prägungen und Münzströme zu erschließen. Daraus rekonstruiert